

*Peter Wolf: Das Backnanger Wirtschaftenwunder. Ein kleiner Überblick. Backnang: Selbstverlag des Autors 2019. 110 S., zahlr. Abb.*

Backnang hatte schon immer eine beachtliche Zahl an Gaststätten, wobei man zwischen drei Arten von historischen Wirtschaften unterscheiden muss: Die wichtigste Gaststätte war die Schildwirtschaft, die – wie der Name schon vermuten lässt – ihre Existenz durch ein Wirtschaftsschild deutlich machte. Sie durfte Gäste beherbergen und alle Speisen und Getränke verabreichen. Die Schildgerechtigkeit war dabei nicht von einer Person abhängig, sondern ruhte auf dem jeweiligen Haus. In der Speisewirtschaft konnte man nicht übernachten, aber sämtliche Speisen und Getränke konsumieren. Sie war mit einem persönlichen Recht verbunden – zog der Inhaber um, konnte er das Wirtschaftsrecht mitnehmen. In der Schankwirtschaft durften schließlich nur Getränke ausgeschenkt werden. Die Zahl der historischen Schildwirtschaften blieb über die Jahrhunderte relativ konstant, während durch die Wandlung Backnangs zur Arbeiter- und Industriestadt während der Industrialisierung im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert die Zahl der Speisewirtschaften und vor allem der Schankwirtschaften dramatisch nach oben schnellte.

Im Backnang-Lexikon, aus dem Peter Wolf einen Teil seiner Texte übernahm, gab es 2014 bereits einen ersten Überblick über die wichtigsten Gaststätten und Cafés in Backnang. Wolf geht mit seiner Darstellung aber weit darüber hinaus, sodass der Untertitel seines Buches „Ein kleiner Überblick“ eine gewaltige Untertreibung ist. Insgesamt 69 Gaststätten und Cafés werden von Wolf in alphabetischer Reihenfolge beschrieben – von „Ackermann (Café Riekert, Café am Burgplatz)“ bis „Zur unteren Au – Grüner Baum (2)“. Alle Gaststätten und Cafés werden mit einem kleinen Text dargestellt und mit zahlreichen Bildern illustriert. Dabei ist es natürlich besonders reizvoll, dass Wolf nicht nur historische Bilder zeigt, sondern oftmals auch die heutige Situation. Es ist sehr erstaunlich, wie viele Bilder Wolf aufreiben konnte, die nicht nur die Gebäude von außen zeigen, sondern auch einen Blick ins Innere zulassen. Dass er möglichst viele Bilder in seinem Buch unterbringen wollte, ist deshalb verständlich. Allerdings geht dies manchmal zulasten der Übersicht. Wenn auf einer Seite bis zu fünf Bilder zu sehen sind, werden sie naturgemäß ziemlich

klein und man kann leider nicht mehr viel erkennen. Zum Glück ist dies jedoch die Ausnahme, die meisten Bilder sind in ausreichender Größe zu sehen. Die Texte sind kurz gehalten, liefern jedoch genügend Information zu den verschiedenen Objekten. So bekommt der Leser und der Betrachter der Bilder einen hervorragenden Einblick in das „Backnanger Wirtschaftenwunder“.

Bernhard Trefz

\*

*Klaus Erlekamm: Backnanger Sternstunden. 50 Jahre Heimat- und Kunstverein Backnang e.V. im Helferhaus. 25 Jahre Kulturzentrum Stiftshof. Backnang: Selbstverlag des Autors 2018. 242 S., zahlr. Abb.*

Der langjährige Backnanger Kulturamtsleiter Klaus Erlekamm wird immer mehr zum Lokalhistoriker und bearbeitet in seinem (Un-)Ruhestand die Geschichte wichtiger Kulturereignisse und -institutionen in Backnang. Nachdem er sich 2017 mit dem Backnanger Straßenfest, das ja nicht zuletzt auf seine Initiative hin ins Leben gerufen worden war, beschäftigt hatte, sind nun die Kulturinstitutionen im Stiftshof an der Reihe. Dort konzentrieren sich – auf drei Gebäude (Bandhaus, Helferhaus, Turmschulhaus) verteilt – gleich mehrere hochkarätige Kultureinrichtungen, sodass zu Recht von einem Kulturzentrum gesprochen werden kann. Es handelt sich dabei um das Bandhaus-Theater, Professor Pröpsts Puppentheater, die Jugendmusik- und -kunstschule, das Atelier der Backnanger Künstlergruppe, das Graphik-Kabinett und die Galerie im Helferhaus sowie die Galerie der Stadt Backnang – alles wichtige Kulturinstitutionen, deren Einrichtung Erlekamm maßgeblich mitinitiiert oder zumindest unterstützend begleitet hat. Beginnend mit dem Einzug des Heimat- und Kunstvereins ins Helferhaus im Jahr 1968 schildert Erlekamm in chronologischer Reihenfolge die verschiedenen Stationen bis in die heutige Zeit und versieht das Ganze mit zahlreichen Abbildungen. Dargestellt werden dabei unter anderem auch die Historie des legendären Kleinkunstvereins „Maulwurf“ oder des Theaters von Frieder Nögge, die beide vielen Backnangern noch in guter Erinnerung sein dürften. Auch die Auseinandersetzungen um die Nutzung der verschiedenen Gebäude, die ja im Lauf der Zeit ganz unterschiedlich war, werden dargestellt, sodass nun eine durchgehen-

de Geschichte des Kulturbetriebs im Stiftshof seit 1968 vorliegt. Von großer Bedeutung für dessen Gelingen war natürlich die Einrichtung des Fördervereins Freunde des Kulturzentrums Stiftshof, der 2003 ins Leben gerufen wurde und seitdem seine wichtige Arbeit zur Unterstützung der Kulturarbeit in diesem Bereich betreibt, ohne die vieles in den letzten 25 Jahren nicht möglich gewesen wäre. Wer sich also für die Kulturarbeit in Backnang interessiert, möge sich dieses Buch unbedingt anschaffen – eine bessere Zusammenfassung der letzten 50 Jahre in diesem Bereich gibt es nicht.

Bernhard Trefz

\*

*Katholische Gesamtkirchengemeinde Backnang (Hrsg.): Festschrift. 125 Jahre Sankt Johannes Baptist Backnang. Backnang: Selbstverlag der Katholischen Kirchengemeinde 2019. 168 S., zahlr. Abb.*

Bedenkt man, dass die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland bereits in römischer Zeit begann, dann sind 125 Jahre nichts. Aber wenn man von der örtlichen Bedeutung einer katholischen Gemeinde, hier in Backnang, ausgeht, dann bietet auch diese historisch kurze Zeitspanne einen Grund, oder gar viele Gründe, zum Feiern. Dokumentiert werden diese Gründe anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Gemeinde Sankt Johannes Baptist Backnang in einer 168-seitigen Festschrift, die (nach dem Impressum und der Inhaltsübersicht) mit den schlichten Worten „Wir feiern“ beginnt. Das Jubiläum bezieht sich, wie wir im Vorwort erfahren, nicht nur auf das Bestehen der Gemeinde, sondern auch auf das 125. Baujubiläum der St.-Johannes-Kirche, die man auch als eines der Wahrzeichen der Stadt bezeichnen könnte. Aus dem kurzen und übersichtlichen Inhaltsverzeichnis geht nicht hervor, dass hier viele wissende und engagierte Menschen ihre Textbeiträge geliefert haben, um „ihre“ Kirche wie sie mal war, und wie sie heute ist, darzustellen. Weit über 50 Autorinnen und Autoren sind es, die durch ihre Beiträge nicht nur einen Einblick in Vergangenheit und Gegenwart der Gemeinde geben, sondern durch ihre Zahl auch ein Zeichen für ein reges Gemeindeleben sind. Die Festschrift ist ein handliches Bändchen, nicht zu groß für die Handtasche, nicht zu klein

für eine gelungene Aufmachung, mit vielen informativen Abbildungen. Lesenswert.

Markus P. Majej

\*

*Städtisches Blasorchester Backnang (Hrsg.): 100 Jahre Städtisches Blasorchester Backnang. Backnang: Selbstverlag 2019. 38 S., zahlr. Abb.*

In der vom Backnanger Grafikdesigner Hellmut G. Bomm sehr schön gestalteten Festschrift schreibt Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper über das Blasorchester sehr viel Lobenswertes. Viele repräsentative Auftritte sorgen dafür, dass das Blasorchester mit seinen rund 90 Musikerinnen und Musikern sich einen Bekanntheitsgrad weit über die Grenzen Backnangs hinaus und viel Sympathie erspielt hat. Dirigent Christian Wolf zitiert einen wichtigen Satz von Leonard Bernstein, der für das Selbstverständnis des Blasorchesters steht: *Nichts kann zum Verständnis von Musik mehr beitragen, als sich hinzusetzen und selbst Musik zu machen.*

Stadtarchivar Dr. Bernhard Trefz schildert in seinem kleinen Beitrag die Unstimmigkeiten über das genaue Gründungsjahr der „Stadtkapelle Backnang“ und erläutert, warum man nun – im Gegensatz zur Vergangenheit – auf der sicheren Seite ist und das Jubiläum zum richtigen Zeitpunkt und mit der richtigen Zahl davor feiert. In komprimierter Form beschreibt Lisa Bös die Geschichte des Städtischen Blasorchesters in den letzten 100 Jahren. Wer noch mehr wissen will, kann das Backnanger Jahrbuch 18/2010 heranziehen, wo Bös das Ganze noch wesentlich ausführlicher dargestellt hat. Interessant dabei ist, dass erst im Jahr 1967 die ersten beiden Frauen in einem bis dahin nur von Männern besetzten Verein mitspielten. Heute sind es selbstverständlich sehr viel mehr Musikerinnen. Viel Wert wird auch auf die Ausbildung des eigenen Nachwuchses gelegt, deshalb gibt es mit Torsten Vollbrecht auch einen eigenen Jugendleiter. Von großer Wichtigkeit sind auch die regelmäßigen Treffen mit den Partnerorchestern von Annonay und Chelmsford. Sehr schön ist, dass die verschiedenen Instrumentenbesetzungen in dieser Festschrift auf vielen Farbfotos und mit Namensnennungen vorgestellt werden. Dadurch kommen die wichtigsten Menschen des Blasorchesters, die Musikerinnen und Musiker, gut zur Geltung.

Waltraud Scholz